

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

1, RATHAUS, HALBSTOCK, TÜR 247 d-i, 1082 WIEN - TELEPHON 42 805, KL. 2971-2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 6. Mai 1968

Blatt 1232

Geehrte Redaktion!

Anläßlich des 100. Geburtstages der Wiener Tramway findet am Freitag dieser Woche eine Pressekonferenz statt, in der nähere Einzelheiten über den Festzug und die Sonderausstellung im Technischen Museum mitgeteilt werden.

Zeitpunkt: Freitag, 10. Mai, 10 Uhr.

Ort: Kinosaal des Technischen Museums, 14, Mariahilfer Straße 212.

Sie werden eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -

Bau der Ostbahnunterfahung beginnt
=====Erzherzog Karl-Straße gesperrt

6. Mai (RK) Für den Bau der Unterfahung der Ostbahn im Zuge der Erzherzog Karl-Straße in Wien 22, Stadlau, ist es notwendig, ab morgen, Dienstag, den 7. Mai, 9 Uhr diesen Straßenzug beiderseits der Bahngleise bis auf weiteres zu sperren. Der Verkehr wird in beiden Richtungen über Industriestraße - Kaisermühlenstraße - Stadlauer Straße beziehungsweise direkt von der Reichsbrücke über Kaisermühlendamm - Kaisermühlenstraße - Stadlauer Straße umgeleitet.

Der Anrainerverkehr ist weiterhin möglich, für den Fußgängerverkehr bleibt der bestehende Durchgang unter den Gleisen benützlich.

- - -

Genossenschaften übergeben in Inzersdorf 220 neue Wohnungen
=====

6. Mai (RK) Vizebürgermeister Felix Slavik und Baustadtrat Kurt Heller werden die Wiener Stadtverwaltung bei der Übergabefeier für 220 neue Genossenschaftswohnungen im 23. Bezirk vertreten. Es handelt sich um 162 Wohnungen der Genossenschaft "Wien-Süd" und um 58 Wohnungen der Genossenschaft "Stadtrand-Süd" in Inzersdorf, Johann Dunkl-Gasse - Zampisgasse. Die feierliche Eröffnung findet Samstag, den 11. Mai, um 10 Uhr statt.

- - -

Marokkanergasse wird Einbahn
=====

6. Mai (RK) Die Marokkanergasse im 3. Bezirk wird ab morgen Dienstag, den 7. Mai, als Einbahn in der Richtung vom Heumarkt bis Rennweg beschildert.

- - -

Unfallkrankenhaus Meidling: Bundespräsident eröffnet
=====Rehabilitationszentrum
=====

6. Mai (RK) Im Rahmen eines feierlichen Eröffnungsaktes wurde heute vormittag das neugeschaffene Rehabilitationszentrum für Schädel-Hirnverletzte der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt im Gelände des Arbeitsunfallkrankenhauses in der Köglergasse in Meidling seiner Bestimmung übergeben. In Vertretung des Bürgermeisters überbrachte Wohlfahrtsstadträtin Maria Jacobi die Begrüßungsadresse der Stadt Wien.

"Das Leben einer Großstadt und das Wohlergehen ihrer Bürger hängen aufs engste mit dem Gedeihen ihrer Wirtschaft, von den Erträgen, die durch die Arbeitskraft ihrer Bevölkerung geschaffen werden, zusammen. Die Lage unserer Stadt Wien mit den großen Einzugsbereichen Niederösterreichs und des nördlichen Burgenlandes bringt es auch mit sich, daß es in und am Rande unserer Stadt eine dichte Konzentration von Industrie- und Gewerbebetrieben gibt, in denen rund 450.000 Wiener arbeiten. Die Voraussetzung, daß diese Betriebe lebensfähig und die Arbeitsplätze für die Menschen gesichert bleiben, ist neben einer zielbewußten Führung der Betriebe die stete Verbesserung der technischen Ausstattung.

Andererseits wird gerade der hohe technische Standard zu einer Quelle zunehmender Gefährdung. Arbeitsunfälle scheinen heute bedauerlicherweise der notwendige Zoll für den Fortschritt der Technik und in der Wirtschaft zu sein.

Es ist eine eminent menschliche aber auch gesellschaftliche Aufgabe, dieses Opfer so klein wie möglich zu halten beziehungsweise auf seine Beseitigung hinzuwirken. Es ist aber auch Pflicht der Gemeinschaft, die Opfer des Arbeitslebens so zu betreuen und zu versorgen, daß sie nach Möglichkeit wieder in das Berufsleben zurückkehren können.

Die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt unterzieht sich dieser Aufgabe - besonders für die berufstätige Bevölkerung unserer Stadt - seit langer Zeit. Und erst vor wenigen Tagen hat in Wien ein Internationaler Kongreß über Beschäftigungstherapie stattgefunden, bei dem die Leistungen der Unfallversicherungsanstalt auf dem Gebiete der Rehabilitation und Berufsfürsorge für Geschädigte nach Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten gewürdigt wurden, da sie nicht nur für Österreich richtungsweisend waren und sind. Beigetragen haben dazu vor allem die Arbeiten unserer Professoren Böhler und Spitzzy.

Durch die Maßnahmen der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt wird verhindert, daß eine große Zahl von Versehrten zu endgültigen Betreuungsfällen der Fürsorge werden.

Nahezu 2.000 dieser Behinderten werden jährlich durch diese Berufsfürsorge auf Arbeitsplätze gebracht, wo sie trotz ihrer Behinderung ihre beruflichen Aufgaben voll erfüllen können. Durch intensives Training in den Rehabilitationszentren, durch Schulung in Lehranstalten und Betrieben war es möglich, 80 Prozent der Schwerversehrten, die noch im Arbeitsalter stehen, in eine geregelte Beschäftigung zu bringen, wobei ein besonderes Problem bewältigt werden muß.

Sind doch die Behinderten - objektiv gesehen - erwerbsunfähig - andererseits besitzen sie aber noch genügend Arbeitsfähigkeit, um diese zu produktiver Arbeit zu nützen.

Das neue Rehabilitationszentrum für Schädel-Hirnverletzte, das hier neu errichtet wurde, hat die Aufgabe, einen besonders schwer betroffenen Personenkreis medizinisch, beruflich und sozial zu betreuen. Der oberste Leitsatz jeder fürsorgerischen Tätigkeit, daß Hilfe zur Selbsthilfe werden soll, wird hier vorbildlich verwirklicht. Hier wird Menschen, die von einer persönlichen aber häufig auch familiären Katastrophe betroffen worden sind, jene Hilfe gewährt, die sie vorbereitet, wieder in und mit ihrer Familie, ihrer Umgebung und im Arbeitsmilieu zu leben.

Über die gesellschaftliche Bedeutung hinaus wird durch die Rehabilitation auch ein Beitrag zur Gestaltung des persönlichen Schicksals und damit der Lebenserfüllung Arbeitsversehrter geschaffen.

Ich darf in diesem Zusammenhang vielleicht auch in Erinnerung rufen, daß erst vor zwei Jahren durch den Wiener Landtag das Wiener Behindertengesetz verabschiedet worden ist. Durch dieses Gesetz wurden die rechtlichen und organisatorischen Voraussetzungen geschaffen für jene Behindertengruppe, der es vorher nie möglich war, in das Arbeitsleben einzutreten und ähnliche Maßnahmen zu setzen, wie sie durch die jahrzehntelange Praxis der Unfallversicherungsanstalt Wien aber auch der Welt gezeigt wurden.

Dadurch gibt es in unserem Bundesland ein lückenloses System der Arbeit für den behinderten Menschen, sei er nun behindert seit seiner Geburt, durch Krankheit, durch Unfall und im besonderen durch einen Arbeitsunfall.

Ich darf der Hoffnung Ausdruck geben, daß durch die Schaffung des neuen Rehabilitationszentrums für Schädel- und Hirnverletzte hier in Meidling für die Bevölkerung unserer Stadt eine Einrichtung geschaffen werden konnte, die die Risiken und Gefahren des Berufslebens zwar nicht vermeidet, aber ihre mitunter schrecklichen Folgen wirkungsvoll bekämpfen hilft. Für diese menschliche und soziale Tat darf ich Ihnen, meine Damen und Herren, den Dank der Wiener Stadtverwaltung aussprechen und in diesem Sinne die besten Grüße und Erfolgswünsche des Herrn Bürgermeisters überbringen."

Nach einer Ansprache von Bundesminister Grete Rehor nahm Kardinal Dr. Fanz König die Weihe des Hauses vor. Anschließend eröffnete Bundespräsident Dr. h.c. Franz Jonas das Rehabilitationszentrum. Er führte aus:

"Es sind kaum drei Wochen her, daß die Schlagzeilen in den Zeitungen die furchtbare Nachricht verkündeten, daß während der Osterfeiertage mehr als vierzig Todesopfer des Straßenverkehrs zu beklagen waren - ein trauriger Rekord für unser Land. Neben dieser erschütternden Nachricht fand die Tatsache kaum Beachtung, daß zur gleichen Zeit mehrere hundert Menschen auf der Straße Verletzungen davontragen mußten, die viele von ihnen zeitweise, manche sogar lebenslang zu Invaliden gemacht haben.

Die Eröffnung dieses Rehabilitationszentrums der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt, einer Stätte, die nicht zuletzt der Rückführung von Verkehrsopfern in das wirtschaftliche und soziale Leben dient, gibt mir den Anlaß, um an alle Verkehrsteilnehmer, aber auch an die für die Verkehrssicherung Verantwortlichen mit allem Nachdruck und Ernst den Appell zu richten: die traurige Osterbilanz 1968 soll auf den österreichischen Straßen ein einmaliges, nie mehr wiederkehrendes Ereignis gewesen sein!

Die im Österreichischen Parlament vor kurzem bekanntgegebenen Zahlen für die vergangenen fünf Jahre - 10.000 Verkehrstote, 300.000 Verletzte - sprechen eine eindrucksvolle Sprache. Wieviel Leid, wieviel Schmerz, wieviel Familientragödien verbergen sich hinter diesen trockenen Zahlen. Jeder Verkehrsteilnehmer sollte sich ständig vor Augen halten, daß er nicht nur eine große Verantwortung für sein eigenes Leben, für seine eigene Gesundheit und die seiner Angehörigen trägt. Jeder, der heute die Wohltaten eines bequemen und schnellen Verkehrsmittels in Anspruch nimmt, sollte durch sein Verhalten auf der Straße gegenüber der Gemeinschaft tagtäglich Rechenschaft ablegen!

Die Eröffnung dieses Rehabilitationszentrums schließt eine Lücke in der Betreuung der durch Arbeits- und Verkehrsunfälle betroffenen Mitmenschen. Der Schwerpunkt der Arbeiten dieser Institution liegt auf dem Gebiet der Schädel- und Hirnverletzungen nach Arbeits- und Arbeitswegunfällen. Während es sich in den vergangenen Jahren fast ausschließlich um Arbeitsunfälle am Arbeitsplatz selbst gehandelt hat, nimmt die Anzahl der Unfälle auf dem Wege zum und vom Arbeitsplatz in erschreckendem Maße zu. Das ist eine Tatsache, die wir uns alle nicht oft genug vor Augen halten können.

Die letzten medizinischen Erfahrungen und Erkenntnisse des In- und Auslandes wurden bei der Planung und Errichtung dieser Anstalt herangezogen. Sie sollen allen denjenigen zugute kommen, die die Opfer eines Verkehrs- oder Arbeitsunfalles geworden sind.

Für den Hirnverletzten ist das Leben in der Stadt besonders schwierig. Der Standort dieser Heilanstalt wurde daher mit Absicht so gewählt, daß die Anpassung an das Großstadtleben erleichtert wird. Die Umgebung und die unmittelbare Umwelt spielen im

Heilungsprozeß eine besondere Rolle. Auch dieses Problem wurde hier vorbildlich gelöst.

Allen jenen, die sich um die Verwirklichung dieser für Österreich ersten derartigen Anstalt große Verdienste erworben haben, sage ich meinen herzlichen Dank. Mit dem Wunsche, daß die hier tätigen Ärzte, Krankenschwestern und Verwalter in ihrem schweren Berufe Befriedigung und die Patienten Heilung finden mögen, erkläre ich hiemit das Rehabilitationszentrum Meidling der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt für eröffnet!"

- - -

Hans Homma zum Gedenken

=====

6. Mai (RK) Auf den 8. Mai fällt der 25. Todestag des Schauspielers Hans Homma.

Der Künstler wurde am 22. April 1874 in Wien geboren und begann seine Bühnenlaufbahn in Olmütz. Über München und Berlin kehrte er wieder in seine Vaterstadt zurück, wo er zunächst am Raimundtheater ein Engagement erhielt und 1905 an das Deutsche Volkstheater übersiedelte, in dem er fast dreieinhalb Dezennien lang tätig war. Sein Name ist daher mit diesem Haus eng verbunden. Hommas Genre lag im Charakterfach der Possen und auf dem Gebiet der Salonstücke. Auch als Spielleiter war er lange Zeit tätig. Seine Inszenierungen von Schönherr-Einaktern sind bis heute in Erinnerung geblieben.

- - -

Stadtrat Heller gratuliert dem Aufzugwerk Freissler

=====

6. Mai (RK) In der Halle R des Wiener Messepalastes beging heute vormittag die Aufzugsfirma A. Freissler das Jubiläum ihres hundertjährigen Bestandes. Stadtrat Kurt Heller, der den im letzten Augenblick verhinderten Bürgermeister bei diesem Festakt vertrat, gratulierte der Firma zu ihrem Jubiläum und bezeichnete sie als ein für die Wirtschaft Wiens und Österreichs wichtiges Unternehmen.

Stadtrat Heller dankte der Firma für die vielen ausgezeichneten Arbeiten, die sie für die Wiener Stadtverwaltung geleistet hat. Er wünschte der Firmenleitung und den sechshundert Arbeitern und Angestellten auch für die Zukunft alles Gute.

- - -

Bürgermeister Marek kondoliert Frau Aigner
=====

und Linzer Gemeinderat
=====

6. Mai (RK) Im Namen der Bundeshauptstadt Wien und im eigenen Namen hat Bürgermeister Bruno Marek an Frau Hermine Aigner, die Witwe des überraschend verstorbenen Linzer Bürgermeisters, sowie an den Gemeinderat der oberösterreichischen Landeshauptstadt Kondolenzschreiben gerichtet. In dem Brief an Frau Aigner heißt es unter anderem:

"Sehr geehrte gnädige Frau! Zutiefst erschüttert von der Trauernachricht bitte ich Sie, meine aufrichtige Anteilnahme an Ihrem unersetzlichen Verlust entgegenzunehmen. Wenn ich auch als Bürgermeister in erster Linie das Beileid der österreichischen Bundeshauptstadt zum Ausdruck zu bringen habe, überwiegt doch das persönliche Moment, denn viele Jahrzehnte hindurch hatte ich die Auszeichnung, mit Ihrem so plötzlich dahingerafften Gatten auf parteipolitischer Ebene sowie im Österreichischen Städtebund zusammenzuarbeiten. Immer wieder konnte ich mit Bewunderung feststellen, wie umfassend seine Kenntnisse waren und wie sehr es ihm seine vielen menschlichen Vorzüge erleichterten, sich Sympathien zu schaffen und Erfolge zu erringen."

- - -

Zum 100. Geburtstag der Wiener Tramway: Großer Festzug
=====

6. Mai (RK) Am 8. Mai hat die Wiener Tramway ihren 100. Geburtstag, und aus diesem Anlaß wird sie am Samstag, den 11. Mai, einen großen Festzug veranstalten. Daß die Strecke über die Mariahilfer Straße von der Stiftgasse aus bis zum Technischen Museum führt, hat organisatorische Gründe: Am selben Tag wird am Zielpunkt eine große Sonderausstellung der Wiener Verkehrsbetriebe über die Geschichte der Wiener Tramway eröffnet.

Und das sind die Programmpunkte, nach denen bei jedem Wetter das Fest ablaufen soll.

Samstag, 11. 5. Zu nachtschlafender Zeit nimmt der aus insgesamt 16 Wagen bestehende Tramwayfestzug in der Stiftgasse zwischen Mariahilfer Straße und Siebensterngasse Aufstellung. Die Garnituren zeigen - soweit sie der Vernichtung entgangen sind - die Entwicklung des schienengebundenen kommunalen Massenverkehrsmittels von der Pferdetramway bis zum "Emil", dem modernen Gelenktriebwagen. Selbstverständlich wird auch die alte Dampftramway, die das letztmal bei der Einstellung der Linie 13 durch die Straßen Wiens pfauchte, mit von der Partie sein.

Die Fahrzeuge können also bereits den ganzen Samstag vormittag über besichtigt werden.

9 bis 12 Uhr: konzertieren in der Stiftgasse abwechselnd die drei Kapellen der Wiener Stadtwerke mit Melodien von anno dazumal bis heute.

9 bis 17 Uhr: wird in der Mitte der Stiftgasse in einem alten Schienenstoßmeßwagen der Wiener Straßenbahn ein Sonderpostamt Abstempelungen mit einem Sonderstempel zum 100. Geburtstag der Wiener Tramway ausgeben.

- 13.30 Uhr: Veteranenautos des Autoveteranenklubs, die der Tramway in Form einer Wettfahrt gratulieren wollen, nehmen auf der Mariahilfer Straße von der Stiftgasse an in Richtung stadtauswärts Aufstellung.
- 14 Uhr: Die Festgäste, an ihrer Spitze Bürgermeister Bruno Marek und der Wiener Stadtsenat treffen ein, und der Bürgermeister gibt mit einer kurzen "laudatio" das Zeichen zum Start. Der Zug, angeführt von einem Vorlaufwagen, in dem die Kapelle Norbert Pawlicki musiziert und dabei ein eigens komponiertes Wiener Straßenbahnlied "welturaufführt", setzt sich in Bewegung, wobei jeweils ein Gratulationswagen der Wiener Tageszeitungen - sie haben nach dem letzten fahrplanmäßigen Zug auf der Mariahilfer Straße Aufstellung genommen - hinter einen Festzugswagen gereiht wird. Weit kommt der gesamte Zug allerdings nicht, denn bei der Kirchengasse gibt es den
1. Aufenthalt: Eine historische Mautstelle hindert Schienen- und Straßenverkehr am Wettlauf. Erst nach einem "Freikauf" geht die Fahrt weiter.
 2. Aufenthalt: erfolgt in der Höhe der Neubaugasse, wo historisch gekleidete Limonadenverkäufer die vom bisherigen Teil der Reise ermüdeten Wettfahrer laben. Diese Zangsaufenthalte kommen übrigens dem Publikum zugute, da sich dadurch der gesamte Festzug in seinem Tempo von der atemberaubenden Geschwindigkeit der Pferdetramway (6km/h) im Zaume gehalten, noch etwas verlangsamt: Die Wiener können unschwer Schritt halten und haben außerdem noch "Kulminationspunkte".

3. Aufenthalt: Etwa in der Höhe der Schottenfeldgasse beabsichtigt ein Biedermeierbrautpaar seine Hochzeitsreise mit der Tramway zu absolvieren. Es wird sich erst an Ort und Stelle herausstellen, ob die Benzin-PS des Gratulationszuges mehr Anziehungskraft als die aus Fleisch und Blut haben.

4. Aufenthalt: Vor der Kaiserstraße lockt ein Kaffeehaus im Stile der Zeit "vor 100 Jahren" zum Verweilen. So unmittelbar vor dem Ziel kann eine Stärkung nicht schaden und sie wird allen Wettfahrtteilnehmern zuteil.

Zieleinlauf: Unmittelbar vor dem Innengürtel ist eine Kopie des Linienwalles aufgebaut, an dem historisch gekleidete Wächter den rasanten Endspurt mit kritischem Auge verfolgen. Wer geht als Erster durch die Mauern? - damit die dort Wartenden nicht ohne Verlustierung bleiben, wird die Kapelle der Wiener Stadtwerke-E-Werke in der Zeit von 14 bis 15.30 Uhr dort ihr Können zeigen.

Siegerehrung unter dem Motto "in der Kürze liegt die Würze". Und mit dem freundlichen Handzeichen, welches die zweiten hundert Jahre des kommunalen Massenverkehrsmittels beherrschen soll, geht es in die zweite Etappe: Die Fahrt in der äußeren Mariahilfer Straße zum Technischen Museum.

ca. 15.30 bis

16.15 Uhr:

Nunmehr rollt der Festzug ohne Hindernisse bis zum Bahnhof Rudolfshaus. An seiner Seite rollen mit die Autoveteranen und ein bunter Zug historischer Wagen, die sich zum Empfang des Geburtstagskindes vor dem Westbahnhof angesammelt haben. Die Strecke bis zum Technischen Museum wollen allesamt in einer dreiviertel Stunde schaffen. In der letzten Station der

äußeren Mariahilfer Straße vor der Kreuzung Winkelmannstraße - ist zugleich Endpunkt der Reise. Die Festgäste verlassen nunmehr den Zug und begeben sich zum Technischen Museum, wo als im wahrsten Sinne des Wortes aufgeblasenster Gratulant ein **Frei**-ballon wartet, um der Tramway Geburtstagsgrüße "von oben herab" zu entbieten. Nachdem ein prominenter Gast mit ihm zu unbekanntem Gestaden abgeflogen ist, geht es um etwa 16.30 Uhr an die Eröffnung der Ausstellung "100 Jahre Wiener Tramway". Den Ballonstart begleitet übrigens die Kapelle der Wiener Stadtwerke-Verkehrsbetriebe, die in der Zeit von 15 bis 16.30 Uhr vor dem Technischen Museum konzertiert.

An diesem Festtag der Wiener Tramway läuft in Wiener Kinos im Vorspann ein aus historischen Bildtafeln hergestellter Film mit dem Thema des Geburtstagskindes an. Ein Film, der das ausdrückt, was sämtliche Reden, Gratulationen und der Alltag immer wieder bestätigen: Trotz aller "Schimpfer" ist es ja doch "unsere Wiener Straßenbahn" die nicht mehr und nicht weniger Fehler und Vorzüge aufzuweisen hat als die Wiener selbst.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

6. Mai (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karfiol 3 bis 5 S je Stück, Neusiedler-Salat 1 bis 1.50 S je Stück, Radieschen 3 S je Bund.

Obst: Apfel: Tafelware 6 bis 10 S, Wirtschaftsware 1.20 bis 5 S, Bananen 7 S, Orangen 6 S je Kilogramm.

- - -

Freude für 1.200 betagte Wiener Mütter
=====

Die Muttertagsfeiern auf dem Kahlenberg haben begonnen

6. Mai (RK) Fröhliche Musik empfing die rund 300 Mütter, die heute gegen 15 Uhr mit Autos und Autobussen aus ihren Wohnbezirken zum großen Treffpunkt Wiener Rathaus gebracht wurden. Und während die E-Werkskapelle fleißig weiterspielte, wurde den Gästen der ersten Muttertagsfeier der Stadt Wien in die neun festlich geschmückten Autobusse geholfen. Punkt 15 Uhr setzte sich der Konvoi unter Schutz von Funksteifenwagen und motorisierter Polizei in Richtung Kahlenberg in Bewegung.

Rund 1.200 Mütter, die einsam und über 60 Jahre alt sind, wurden heuer für die Muttertagsfeier der Stadt Wien auf dem Kahlenberg von Bürgermeister Bruno Marek als Gäste eingeladen. Der Feier von heute folgen ähnliche Veranstaltungen am Mittwoch, den 8., Donnerstag, den 9. und Freitag, den 10. Mai. Die von der Stadt geehrten Mütter erlebten im Restaurant auf dem Kahlenberg ein paar festliche Stunden. Als Geschenk der Stadt wurde ihnen eine reizvolle Geschenkkassette, angefüllt mit einem halben Kilogramm Bohnenkaffee, und ein stanniolglitzerndes Herz gefüllt mit Konfekt, überreicht.

Ehe der Unterhaltungsteil bei Kaffee, Schlagobers und Gugelhupf seinen Anfang nahm, begrüßte Wohlfahrtsstadträtin Maria Jacobi namens der Stadt Wien die Mütter in herzlichen Worten.

"Offenbar sind Sie lauter Engerln, weil trotz schlechter Wettervorhersage das Fest bei strahlend schönem Wetter stattfand", begann Stadträtin Maria Jacobi ihre Begrüßungsansprache bei der ersten Muttertagsfeier. Sie überbrachte die Grüße von Bürgermeister Bruno Marek und erinnerte daran, daß die Stadtverwaltung bisher insgesamt 15mal Muttertagsfeiern durchgeführt habe. Kein Leben sei so angefüllt voll Leid, Schmerz und Glück wie das einer Mutter. Doch sei Mutterglück das schönste und stärkste Erleben, so daß es leicht falle, die wahrlich nicht kleinen und wenigen Opfer auf sich zu nehmen. Kinder seien nicht nur das

kostbarste Gut einer Mutter, sondern auch der Gemeinschaft. Deswegen sei die Stadt Wien als Vertreter der Gemeinschaft bemüht, Kindern und Müttern beizustehen. Unter den zahlreichen Ehrengästen begrüßte Stadträtin Maria Jacobi Stadtrat Bock, viele Gemeinderäte und die Bezirksvorsteher für den 6., 7., 16., 17. und 21. Bezirk. Sie berichtete, daß die 327 anwesenden Mütter 619 Kindern das Leben geschenkt haben. Als älteste Mutter begrüßte sie die 90jährige Anna Reichart aus Floridsdorf, die fünf Kinder geboren hat. Katharina Schöllnbauer (81 Jahre) aus Ottakring wurde speziell gefeiert, weil sie nicht weniger als 15 Kinder zur Welt gebracht hatte.

Abschließend wünschte Stadträtin Jacobi den Müttern, Großmüttern und Urgroßmüttern einen frohen Nachmittag.

Während der Jause sorgte wiederum die E-Werkskapelle mit Wiener Weisen und flotten Märschen für gute Stimmung. Dann brachten Schüler des Konservatoriums der Stadt Wien Auszüge aus verschiedenen Operetten. Höhepunkt der künstlerischen Darbietungen war ganz zweifellos der launige Sketch, dargeboten von Volksschülern der Schule in der Julius Meini-Gasse in Ottakring.

Es ist heuer die 50. Muttertagsehrung, die die Stadt Wien für einsame Mütter veranstaltet. Im Rahmen dieser Feiern wurden 17.378 Wiener Frauen geehrt. Am Ende der heurigen Aktion werden es also nahezu 20.000 Mütter sein, deren sich die Stadt an jenem Tag annimmt, da eigentlich die Familie, im besonderen aber die Kinder, um die Mutter versammelt sein sollten. Für alle Frauen, die aus gesundheitlichen Gründen an den Festlichkeiten auf dem Kahlenberg nicht teilnehmen können, werden die zuständigen Fürsorgereferate die Muttertagsgeschenke übernehmen und an die Empfängerinnen übermitteln.

Um auch jene Mütter nicht um die Ehrung der Stadt zu bringen, die sich augenblicklich in den Urlaubsorten der Erholungsaktion der Stadt Wien befinden, wird Stadträtin Maria Jacobi kommenden Samstag und Sonntag die Mütter in Rastenfeld, Ottenschlag, Stuben, Lafnitz und Neuhaus besuchen und ihnen die Aufmerksamkeiten der Stadt Wien überbringen.

Rinderhauptmarkt vom 6. Mai

=====

6. Mai (RK) Unverkauft vom Vormarkt, Stiere 14, Kühe 9, Kalbinnen 2, Summe 25. Neuzufuhren Inland, Ochsen 60, Stiere 239, Kühe 364, Kalbinnen 71, Summe 734. Gesamtauftrieb 60 Ochsen, 253 Stiere, 373 Kühe, Kalbinnen 73, Gesamtsumme 759, verkauft alles.

Preise Ochsen 13 bis 15.80, extrem 16 (2), Stiere 12.80 bis 15.50, extrem 0, Kühe 10 bis 12.40, extrem 12.50 bis 13 (6), Kalbinnen 12.70 bis 14.50, Beinlvieh Kühe 8 bis 9.80, Ochsen und Kalbinnen 10.40 bis 12.90.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 13 Groschen, bei Stieren um 26 Groschen, bei Kühen um 18 Groschen, bei Kalbinnen um 28 Groschen je Kilogramm.

Der Durchschnittspreis einschließlich Beinlvieh beträgt: Ochsen 14.18, Stiere 14.26, Kühe 11, Kalbinnen 13.40. Beinlvieh verteuerte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm.

- - -